

Der Krieg.

Wir brauchen vor einiger Zeit den Inhalt einer Unterredung, die der Verfasserr der „Briefe einer Dame“ in der „R. Z.“...

Schweiz, Belgien, Dänemark, Schweden, Rußland, die Donauländer und Nordamerika erziehen.

Halle, den 14. November.

Von einem hiesigen Einwohner, der sich zur katholischen Confession bekennt, war vor Kurzem unter dem Namen: „Hilfsgeldstahler“ eine Abgabe von drei Mark durch...

Bermischtes.

„Aristokratorjung.“ J. M. Hildebrandt, der bekannte Aristokrator, magte seinen Plan, den Schneeberg Kemia zu erwerben, wegen Erkrankung und Feindseligkeit der Eingeborenen...

Verkäufers, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Von Seiten der Concursverwaltung der Rittergütlichen Privatbank in Stettin ist am 13. Nov. Concurs über Johannes Cuxtorf u. Comp. angemeldet.

Amsterd., 13. Nov. Bezüglich des in unserem Berichte vom 16. October erwähnten, an den Minister der Colonien gerichteten Gesuches, ein anderes System der R. S. Moatschop...

Table with 3 columns: Year (1875, 1876, 1877), Total (Gesamt-Ertrag), and Stock (Vorrath). Rows include various agricultural products like wheat, rye, and barley.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 13. November.

Geboren: Dem Handarb. G. Sachse ein S. (Hirteng. 6). Ein uwehel. S. (Unterplan 1). Dem Banquier S. Neumann ein S. (Schäfersgasse 1).

Nachrichten des Standesamts Giesenheim.

10. Geboren: Dem Handarb. A. S. G. Biet ein S. (Lohschneise 21). Dem Wauer S. Wölgel eine T. (Wittehndr. 19).

Deutsches Reich.

Wie man in Abgeordnetenkreisen wissen will, hat der Kaiser sein Jahresbudget seines Cabinets über die an ihn gerichteten Petitionen einer schlesischen Katholikerversammlung...

„Schiffkaptein.“ Der diesjährige Molefeste wird dem Getraide von Grunberg nicht nachgeben, denn der Noth hat einen Stückerhalt von 16 pro Mill., während der 75er nur 3 bis 10 pro Mill. Stückerhalt. Die Winger haben deshalb in diesem Sommer dem 77er Wein den ominösen Namen „Schiff“ beigelegt.

zum tausendjährigen Gedächtniß der Stiftung des Klosters Drübed in der Grafschaft Bernigerode.

Da außer den zuweilen besonders aufgelegten Reichs- und Kaiserstücken das Kloster im Allgemeinen von Steuern befreit war, so wurde sich die Lage Drübeds bei nur einigermaßen guter Finanzverwaltung, wie sie unsreits von den Äbten angetrebt wurde, in nicht zu langer Zeit wieder günstiger gestalten lassen, wenn nicht Nothwendigkeit, Unordnung, Sittenverfall und Untermächtigkeits zu sehr überhand genommen und die Abgaben der freiwirtschaftlichen Kräfte nicht auch die Grafschaft Bernigerode gewaltig überhört hätten.

„Sie nicht zusehen könne, daß die Unterthanen so übel versorget“ auch nicht sich die hergebrachten Versammlungen zu sichern, das Kloster in Sequette zu nehmen, aber alle Bemühungen der Grafen Johann, Heinrich und Wolf Georg, die Klosterwirtschaft zu ordnen, waren erfolglos.

Als auf die stützigen Zustände jener Zeit, sowohl außerhalb als innerhalb der Klostermauern, sollen überhaupt sehr dunkle Beschreibungen. Es kamen aus Nahe zwei Bischöfe Henning Brummer und Hans Bohne aus Drübed, dessen Bruder vor etlicher Zeit begraben in Unthaten wegen mit dem Stränge „gerechtfertigt“ worden, mit des letzteren Eltern und einem 24 Jahre alten Conventen Heinrich Gellertreder oder Koch im Drübeder Kloster, in der Wahljahrsnacht (30. April) 1599, den Nahe, das Kloster, zunächst die Conventgebäude, angestrichen und schrien auch sofort zur Aufhebung. — Heinrich Gellertreder verstopfte die Wassertrinnen der Klostermühle mit Löss, man wurden die auf einem großen Staume angelegten Conventgebäude, Kuh- und Hinderstall, Hiegeplätze, Schweineställe, Schweineweilerhaus, zuletzt die Klostermühle angezündet. Abgehoben von 18 Klüben, 2 Schof Schweinen, klein und groß, 50 Ziegen, 25 Kälbern, verbrannte des Klostermüllers Sohn, der Weib und Kind aus der Todesgrube retten wollte, trat am 12. Tage seinen Brandwunden; auch die Müllerin wurde schwer verlegt. — Die Thäter entkamen wahrhaftig, denn nur Heinrich Gellertreder wurde nachweislich erwischt und am 8. Sept. vor Drübed verurtheilt.

„In den ersten Tagen des Juli begaben sich die Benedictiner-Äbte zu Werden und Hemsfeld, Braunweiler bei Köln und St. Michaels zu Hildesheim über Dunsburg, und nachdem sie sich von dem toben Kriegsgelassen Derselb Pader von der Ehre die nötigen Soldaten hatten geben lassen, zunächst nach Wasserleben. Von dort aus zogen sie mit ein paar Kutschen, 6 Pferden nebst einigen Croaten und Musketieren am 7. Juli vor das Kloster Drübed. Sie forderten Nebemann vord Dorf und verlangten die Ueberlieferung des Klosters. Als dieser dieß, als wider seine Pflicht und Ehre laufend, verweigert hatte, stiegen die Croaten und Musketiere über die Mauern ins Kloster, ließen das Thor öffnen, bemächtigten sich der Kirchenschlüssel, drangen in die Kirche, Propst, der Domina Stube und nahmen von dem Kloster Besitz. Domina und Convent wurden aufgeföhrt, binnen vierzehn Tagen römisch katholisch zu werden, wiewohl sich die Kloster zu verlassen hätten. Da sich aber die Domina und 12 andere Conventualen nicht dazu verstehen wollten, ließen die kaiserlichen Commissarien einen Mönch als Propst (Juli 1629 bis Noobr. 1631) und Verwalter und zwei Musketiere zurück und erklärten, sie würden über vierzehn Tage wiederkommen und strenger auftreten. Sie fuhrten darnach wieder nach Wasserleben. Aber schon nach zehn Tagen waren die Prälaten wieder zur Stelle und brachten gleich eine Nonne Balburg Böggels, Professe des Klosters Harnesleben, mit, die als römisch-katholische Domina (Juli 1629 bis Noobr. 1631) eingeföhrt wurde. Die abgeleitete evangelische Domina Magdalene Goldschmieds mußte in einem Bauernpaare nothdürftigen Unterhalt finden. Weitere Gebahren wurden förmlich zunächst durch Gustav Wolph und die Siege der Schweden abgewandt, und mit Genugthuung bemerkte eine gleichzeitige einheimische Aufzeichnung, daß am 4. November 1631 die Domina zu Drübed sich samt dem Benedictinerpater Rudolf v. Kamphausen in einer Kutsche auf und aus dem Staube machen wollte, worauf dann Magdalene Goldschmieds von den Schweden wieder zur Administration des Klosters gelassen wurde.

„Doch die Schreden und stützliche Verwüstung hatten hiermit für die Grafschaft und somit auch für das Kloster Drübed keineswegs ihre Endgültigkeit erreicht. Im Frühjahr 1636 war es kaiserliches Kriegsgeld, welches in dem durch frühere Schädigungen und Einquartierungen schon ganz erschöpften Drübed sein Wünderungsmerk trieb. Unter solcher Noth kam es zu Lande nicht bereinigt vor, das heute „für Junger, Kramm, Furcht und Schrecken hinführen und plötzlich sterben“, auch dieß in ähnlicher Weise unthun.

„Erst der lang ersehnte Friede von Münster und Osnabrück 1648 brachte die Hilfe, durch welche es möglich gemacht wurde, durch Sparsamkeit und wirtschaftliche Einrichtungen zunächst den dringlichsten Nothständen abzuhelfen. Zu einem rechten Gedeihen gelangte das zu einem Frauenstift im evangelischen Sinne neu eingerichtete Kloster aber erst von der Zeit an, als der merkwürdig thätige Grafschaft Bernigerode Graf Christian Ernst das Regiment übernahm. Graf Christian Ernst trat (minstlich 1714) Er war ein Schüler und Erbensohn des Eberhard von Weimar und war bemüht, statt der zu teder gehobenen Mühle Uebung herabzusetzen, einen lebendigen evangelische Predigt und Katechismusunterricht in die uralte Stiftung seiner Ältern einzuföhren. In seinem Geiste handelten auch alle seine Nachfolger bis zu dem jetzt regierenden Grafen Otto. Als charakteristisch für den Geist des Grafenpauses, sei nur noch angeführt, wie sich der damalige Vorname des gegenwärtig regierenden Grafen Otto, Graf Dörf, am 25. Febr. 1858, gelegentlich der Einführung dreier Chinesinnen, dahin ausdrückte, daß als Zweck eines solchen Stifts und kaiserlichen Stifts ein evangelisches Stift, welches nicht bloß ein züchtiges, höchstnützlich leben anzuheben, das es vielmehr sehr würdevoll, wenn die Stiftsdamen sich auch andern geistlicher Stiftungen angeschlossen und den ausübenden Werken christlicher Liebe und Mithätigkeit unterzogen, wozu sich Armenpflege und Unterrichtsertheilung besonders eignen dürften. — In gleichem Sinne spricht sich Graf Otto in dem am 18. Februar 1870 von Hannover aus erlassenen neuen Statut für das Stift Drübed aus. Nach tausendjährigen Bestande der frommen Stiftung der Grafen Bernigerode sehen wir, wie die jetzigen Reichs-nachfolger und Besitzer, nicht nur das Ueberkommene zu bewahren suchen, sondern auch fruchtbar weiter zu bilden befreht sind. Von den alten schönen steinernen Gebäuden des alten Klosters ist allerdings nur noch die Kirche, als halbe Ruine, vorhanden. Vor etwa zehn Jahren ist der westliche Thurmruum gründlich hergebeilt, und bei der bestimmt ausgesprochenen Absicht des gegenwärtigen erlauchten Besitzers dürfen wir hoffen, daß auch binnen nicht zu langer Zeit alle Anforderungen der Kunst entsprechende Restauration der Kirche erfolgen wird.“

